



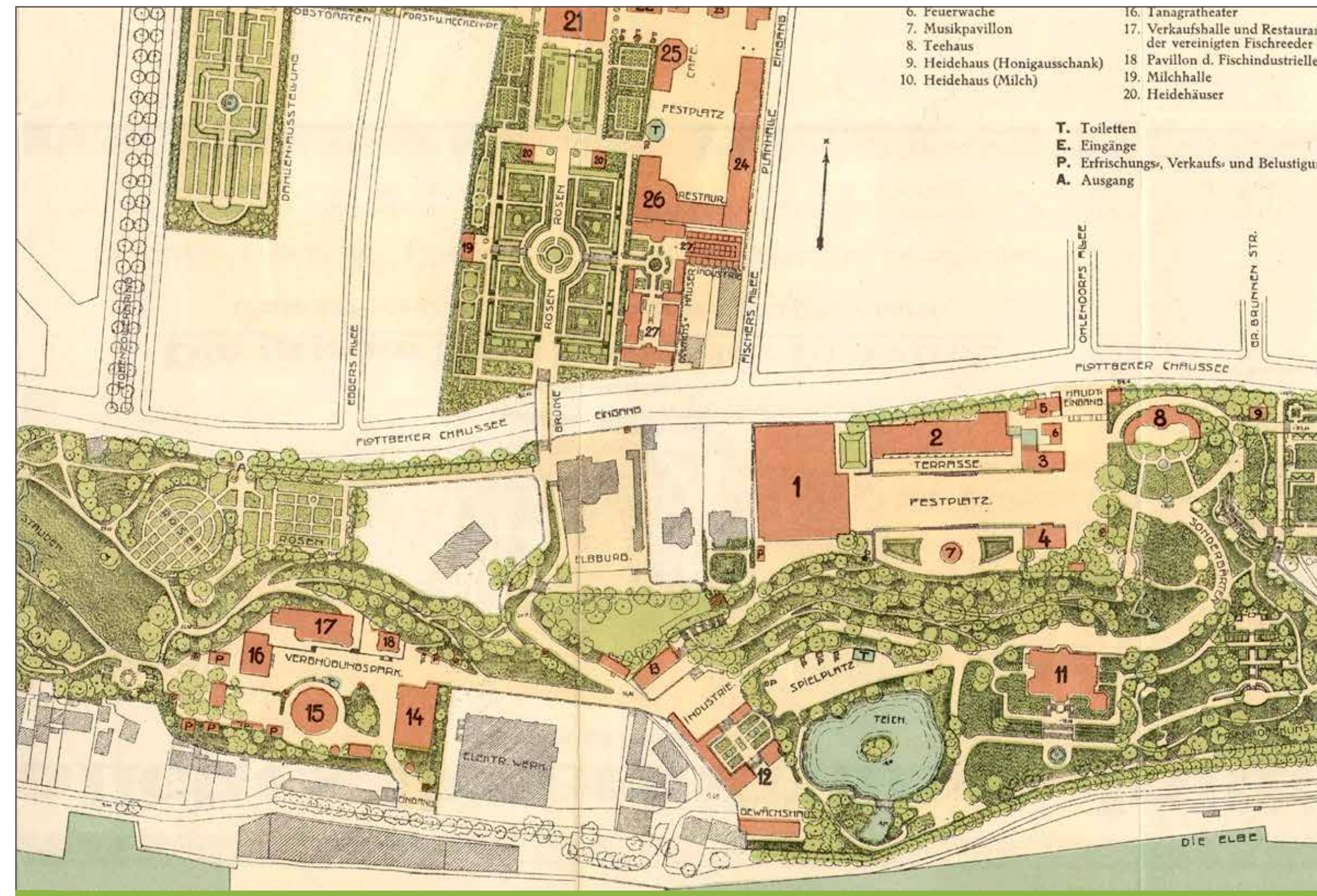
© Stadtteilarchiv Altona

1 Donnerspark

Ursprünglich als großer Landschaftspark ab 1793 von Joseph Ramée für den Hamburger Kaufmann Georg Heinrich Sieveking angelegt, waren sein Landhaus und der Park Treffpunkt und Ort geistiger Auseinandersetzung der damaligen Elite der Aufklärung in Hamburg. Mit dem Tod Sievekings 1799 wechselte der Park in den Besitz der Bankiersfamilie Donner, die 1855 das Sievekingsche Landhaus abreißen und vom Baumeister Johann Heinrich Strack das sog. „Donnerschloss“ in neugotischen Stil errichten ließ. Das Donnerschloss war seit 1914 im Besitz von Altona und wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Der Standort war dort, wo sich heute die große Wiesenfläche erstreckt. Mit den Ruinenresten wurde der vor dem Schloss liegende Mühlenteich verfüllt und die Parkgestaltung den heutigen Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst. Der Hang ist bis heute geprägt von vielen kleinen Quellen und Sickerstellen, die zur Straße Neumühlen hinabfließen, teilweise dräniert und unsichtbar abgeleitet werden. Eine Neuplanung auf dem benachbarten und derzeit als Parkplatz genutzten Gelände des ehemaligen E-Werks Unterelbe sieht vor, das Wasser wieder sichtbar zu machen und durch eine Gartenkunst zu fassen.



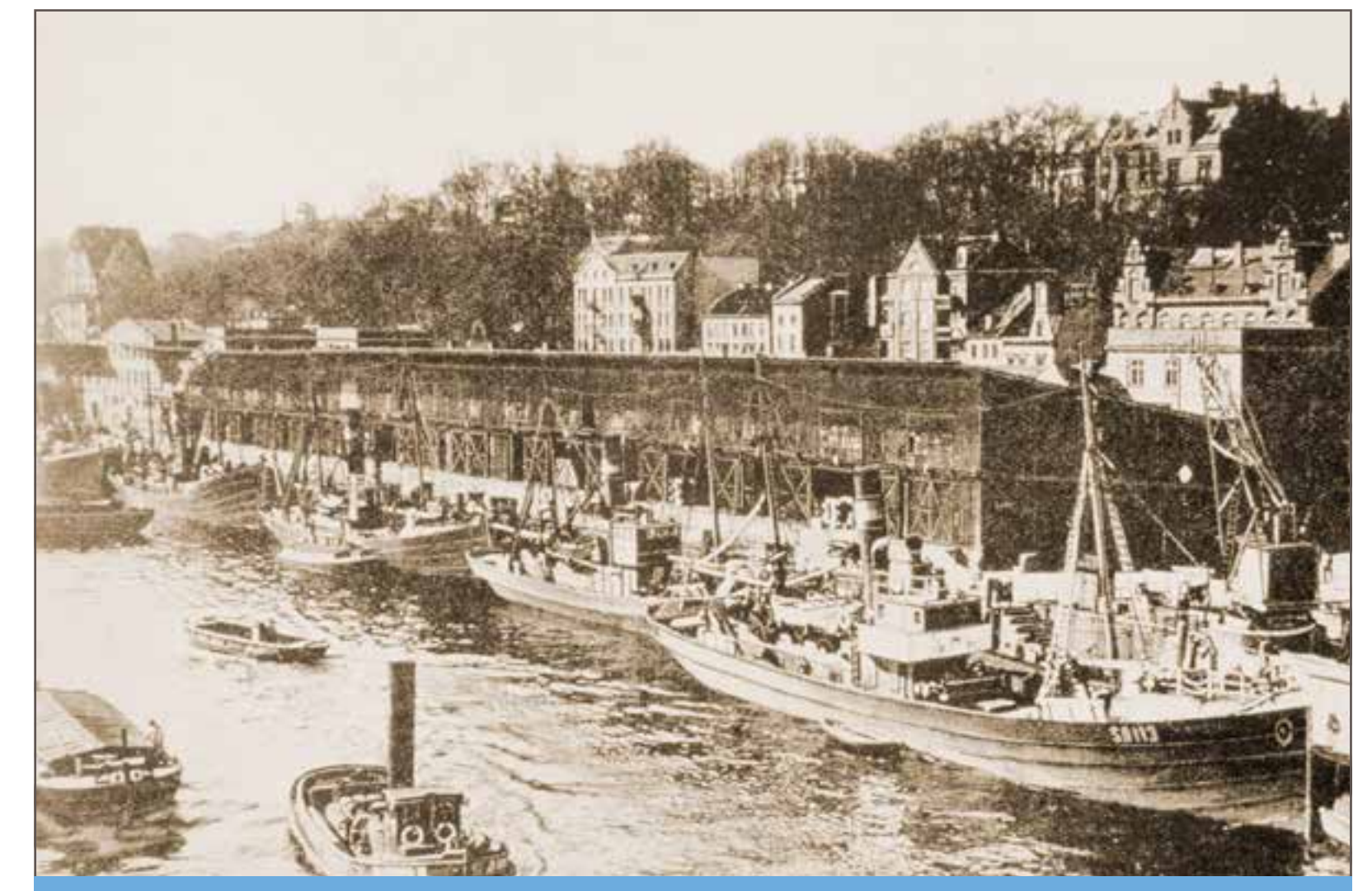
© Stadtteilarchiv Altona



Plan der internat. Gartenschau von 1914 © Stadtteilarchiv Altona

2 Gartenbauausstellung

Auf dem Gelände des heutigen Rosengartens, von Donnerspark und Fischers Park fand 1914 eine Internationale Gartenbauausstellung statt, die viel Beachtung fand und für Altona das Attribut „Stadt der Parks an der Elbe“ mit begründete. Die Ausstellung musste mit Ausbruch der 1. Weltkriegs abgebrochen werden. Reliefmodellierungen, Stützmauern, Natursteintreppen am Hang und einige Großgehölze sind verbliebene Zeugen. Im Rosengarten wurde die Rosenschau präsentiert, ursprünglich im gartenreformistischen Stil nach Plänen von Gartenbaudirektor Tutenberg angelegt und seit den 50er Jahren nach heutigen Bedürfnissen mehrfach überarbeitet. Die Implantation des formalen sog. „Liebermann Gartens“ ist das Geschenk eines Hamburger Gartenbauunternehmers.



© Stadtteilarchiv Altona

1 Neumühlen und Övelgönne

Die Straße Neumühlen zeugt heute noch von der frühen Industrialisierung Altonas. Zunächst siedelten hier Trankochereien, Seil- und Segelmacher und kleine Werften. Das austretende Hangwasser wurde für einen Mühlenbetrieb genutzt. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts war hier das Zentrum des Altonaer Hafens mit Fisch-, Stückgut- und Massengutumschlag. Ehemalige Kaispeicher sind heute zu repräsentativen Bürogebäuden umgebaut und ergänzt durch moderne Gewerbebauten an der Wasserkante, die sogenannte „Perlenkette“ am Hafen. Die Häuser an der Elbtreppe und das **Lawaetz-Haus** (Neumühlen 16-20) sind Beispiele der Wohnsituation für Arbeiter und Dienstboten aus der Dänenzeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts und zeugen von dem sozialen Engagement von Joh. Daniel Lawaetz (1750 – 1826). In dem nicht befahrbaren Straßendorf **Övelgönne** siedelten vor allem Beschäftigte der Schifffahrt: Schiffer, Kapitäne, Bootsbauer und Lotsen. Viele Häuser und Katen aus der Zeit des 18. und des 19. Jahrhundert sind erhalten geblieben, ebenso die dazugehörigen Vorgärten.

